

Der konfliktbeladene Beitrag von Stolpersteinen zur Erinnerungskultur in Deutschland

Autor*innen: Paola-Betty Bittner, Alexander Michaeli & Nadine Lücker

Relevanz von Stolpersteinen - Fragestellung

Der Künstler Gunter Deming wurde 1947 in Berlin geboren und hat im Jahr 1993 mit der Planung des Projekts „Stolpersteine“ begonnen. Die Steine sollen helfen den Opfern und ihren Angehörigen die Verarbeitung ihrer Traumata zu ermöglichen. Darüber hinaus sollen die Stolpersteine auch gegen weitere Menschenrechtsverletzungen sensibilisieren. Diese Art von Erinnerungskultur ist jedoch im öffentlichen Diskurs umstritten.

Vgl. Hesse 2017

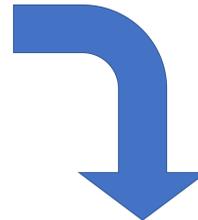
- ❖ Inwiefern tragen Stolpersteine zur Erinnerungskultur in Deutschland bei?
- ❖ Welche Sicht auf Stolpersteine haben Soziologie & Erziehungswissenschaft?
- ❖ Inwiefern handelt es sich um eine umstrittene Art der Erinnerungskultur?



1. Stolperstein
Göttingens



Stolpersteine für
Familie Hahn



Methode

Qualitative Inhaltsanalyse

Vgl. Mayring 2010

Theoretische Einordnung der Stolpersteine

Soziologie:

Das „kommunikative Gedächtnis“:

„Kurzzeitgedächtnis“ einer Gesellschaft
→ Teilen der Erinnerung erfolgt durch Kommunikation mit Zeitzeugen

Das „kulturelle Gedächtnis“:

„Langzeitgedächtnis“ einer Gesellschaft
→ Schicksalhafte Ereignisse sind „Fixpunkte des Gedächtnisses“ und werden künstlich von spezialisierten Trägern in Form von „Erinnerungsfiguren“ erhalten

„Erinnerungsfigur“ Stolperstein:

Raum-Zeit-Bezug
→ Vor der Haustür der Opfer der NS-Diktatur
Gruppenbezug
→ Sowohl Gruppe der Opfer als auch außenstehende Deutsche
Rekonstruktivität
→ Nennung der Inhaftierungsumstände bewahrt die Erinnerung an die Verbrechen der Deutschen

Vgl. Assman 2007

Erziehungswissenschaft:

"Das Gedenken ist (...) nicht Selbstzweck, sondern es beansprucht immer auch Orientierung für die Zukunft, und bereits diese Zielsetzung ist in ihrer Struktur wie in ihrem Anspruch eminent pädagogisch."

→ Im Kontext der Erziehungswissenschaft sind Stolpersteine eine Art der Gedenkstätte.

Gedenkstättenpädagogik:

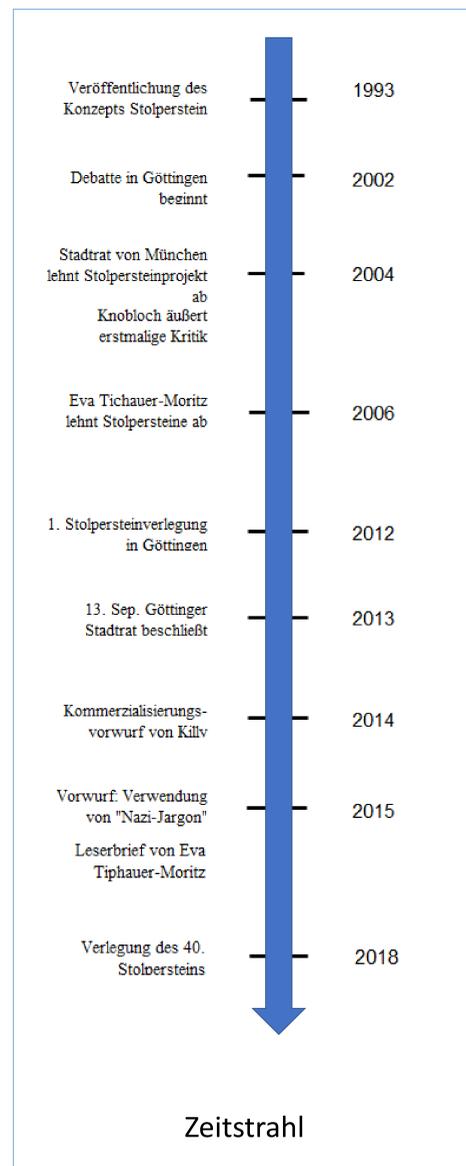
Die oberste Prämisse der Gedenkstättenpädagogik ist die Ermöglichung von Lernprozessen durch die besondere Bedeutung der Authentizität des Ortes an dem die Gedenkstätte errichtet wird.

Demokratiepädagogik:

Demokratiepädagogik bezeichnet Aktivitäten in Praxis und Wissenschaft mit dem Ziel, die Erziehung zur Demokratie zu fördern.

Erkennen, verstehen, erfahren

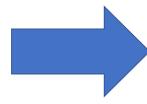
Vgl. Himmelmann 2004;
Horn 2001, Bergem 2003



Öffentlicher Diskurs zum Stolpersteine

Zentrale Kritik:

- Platzierung auf dem Boden
- Ablehnung durch israelische Kulturgemeinde
- Verharmlosung oder Verniedlichung durch die Verlegung vereinzelter Stolpersteine
- Auswahl von NS-Opfer
- Assoziationen mit antisemitischem Spruch
- bessere Gedenkformen realisiert
- Kommerzialisierungsvorwurf
- Verwendung von „Nazi-Jargon“



Göttingen (seit 2002):

- wichtige Stimme in der Debatte: Eva Tichauer Moritz (1. Vorsitzenden der Jüdischen Kulturgemeinde für Göttingen und Südniedersachsen e.V.)
- greift genannte Argumentationslinien auf und stellt sich damit klar gegen das Projekt
- aus der jüdischen Gemeinde gab es aber nicht nur negative Resonanz
- Am 13.09.2013 wurden nach langer Diskussion beschlossen Stolpersteine zu verlegen

Vgl. Hesse 2017

Fazit

Das Stolperstein Projekt versucht an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern und stößt dabei allerdings auf Kritik. Das Projekt hat somit eine öffentliche Debatte angeregt und trägt zu einem Erinnerungsdiskurs in Deutschland bei. Aus soziologischer Sicht sind Stolpersteine Erinnerungsfiguren, die helfen, die Erinnerung an die Gräueltaten der NS-Diktatur in das kulturelle Gedächtnis zu integrieren. Werden Stolpersteine mit erziehungswissenschaftlichen Ansätzen betrachtet, dann steht der normative Aspekt im Mittelpunkt. Stolpersteine dienen somit als Warnhinweis und sollen einen Lernprozess ermöglichen.

Quellen

- Assmann, Jan (2017): Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München: C.H. Beck (Beck'sche Reihe, v.1307).
- Bergem, Wolfgang (2003): Die NS-Diktatur im deutschen Erinnerungsdiskurs. Opladen: Leske + Budrich.
- Hesse, Hans (2017): Stolpersteine. Idee, Künstler, Geschichte, Wirkung. 1. Auflage. Essen: Klartext Verlag.
- Himmelmann, Gerhard (2004): Demokratie-Lernen: Was? Warum? Wozu? Berlin.
- Horn, Klaus-Peter (2001): Authentizität und Symbolisierung, Gedenken und Lernen. Anmerkungen zu Gedenkstätten in Deutschland und ihre Pädagogiken. In: Berg, Christa; Dudek, Peter et al. (Hg.): Jahrbuch für Historische Bildungsforschung, Band 7. Klinkhardt.
- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Günter Mey und Katja Mruck (Hg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. 1. Aufl. s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV), S. 601–613